



WIEDERBELEBUNG EINER HISTORISCHEN HANDELSROUTE

EIN GROSSES VORHABEN

Mit einem Megaprojekt stößt China seit Jahren weiter nach Europa, Afrika und in andere Teile Asiens vor. So reicht das Projekt Neue Seidenstraße von der Güterzugverbindung durch die Wüste bis hin zur Bildung neuer digitaler Wirtschaftskorridore. Als Ansprechpartner für mittelständische Unternehmen mit Fragen zu Chinas Projekt gibt es seit Kurzem den Bundesverband Deutsche Seidenstraßen Initiative.

Aktuell ist die chinesische Regierung dabei, einer der ältesten Handelsrouten der Welt wieder neues Leben einzuhauchen: ein Megaprojekt bekannt unter den Namen „One Belt, One Road“ (OBOR), „Belt and Road Initiative“ oder Neue Seidenstraße. Während der Begriff „Belt“ für den globalen Gürtel von Wirtschaftsbeziehungen steht, spiegelt „Road“ alle dafür infrage kommenden Transportwege zu Lande, zur See oder zur Luft wider. Vor allem zu Asien, Afrika und Europa sollen handelsbezogene Infrastrukturen massiv ausgebaut werden und dafür nimmt die Volksrepublik voraussichtlich fast eine Billion US-

Dollar in die Hand. Jedoch geht es nicht nur darum, einfach eine Straße gen Westen zu bauen, auch Seewege, Eisenbahnlinien, Häfen, Bahnhöfe, Flughäfen und die digitale Welt werden eingebunden.

Nicht ganz selbstlos

Vorwürfe gegen China

Erstmals erwähnt wurde die Neue Seidenstraße bereits 2013 von Staatschef Xi Jinping, im März 2015 folgten dann erste konkrete Pläne und auch heute steht das Megaprojekt nicht still. So stieg die

Zahl der verkehrenden Güterzüge zwischen Nürnberg und Chengdu oder Duisburg und Chongqing bereits an. Doch gleichzeitig regt sich Widerstand: Malaysia lässt derzeit den Bau einer Eisenbahnlinie aussetzen. Dass Chinas Ambitionen hinter OBOR nicht ganz selbstlos sind, kommt wahrscheinlich wenig überraschend. „Was man China vorwirft, nicht nur bei Infrastrukturprojekten in Afrika, auch zum Beispiel in Pakistan, ist, dass sie immer mit ihren eigenen Leuten im Land arbeiten. So werden keine Arbeitsplätze in den einzelnen Ländern entlang der Seidenstraße geschaffen“, erklärt Nadine Hellmold, Mitglied der Geschäftsführung des Bundesverbands Deutsche Seidenstraßen Initiative (BVDSI). Zudem steht der Vorwurf im Raum, das Reich der Mitte mache andere Länder abhängig, „da diese über kurz oder lang die mit China vertraglich vereinbarten Darlehen nicht tilgen können“. Auch der Aspekt, möglicherweise mit dem großen Vorhaben eigene überschüssige Kapazitäten loswerden zu wollen, stößt in anderen Teilen der Welt nicht unbedingt auf Zustimmung. So geht es zwar bei der Neuen Seidenstraße in erster Linie um China, doch ebenso profitieren beteiligte Länder beispielsweise von Infrastruktur-Maßnahmen. „Was kritische Stimmen außer Acht lassen“, berichtet Hans von Helldorff, Sprecher des BVDSI, „ist erstens: Die Angebote, die China macht, sind für die meisten Schwellenländer zu verlockend, zumal sie eine wichtige Rolle bei der Aktivierung des eigenen Humankapitals spielen werden.“ Zweitens werde immer wieder übersehen, dass die Entwicklungsgeschwindigkeit der Wirtschaft eine schnellere ist als die der Politik. Menschenrechte und Demokratie seien Kernkompetenzen der EU, im Wettbewerb um strategische Projekte in den Schwellenländern mit den Chinesen aber eher ein Hemmnis. „Würde die EU ihre eigenen Maßstäbe als Bedingung für Wirtschaftsbeziehungen ernst nehmen, so gehörten die Beziehungen zu gut der Hälfte der Wirtschaftspartner auf den Prüfstand. Hier ist ein Umdenken unbedingt notwendig: Weg von der Konfrontation, hin zur Kooperation.“

Bundesverband gründet sich

Deutscher Seidenstraßen-Gipfel

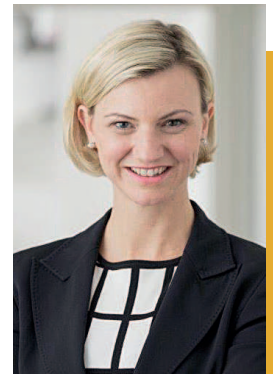
Der BVDSI selbst beschreibt sich als Kompetenzplattform und als zentraler Ansprechpartner für alle Fragen im Zusammenhang mit der

OBOR-Initiative. „Unsere Zielgruppe sind allerdings nicht die DAX-Unternehmen. Wir sind für den Mittelstand und da insbesondere für familiengeführte Unternehmen zuständig“, konkretisiert von Helldorff. Immerhin wüssten viele der mittelständischen Betriebe gar nicht, wo sie anfangen sollten, wenn sie zum Beispiel bei einem Seidenstraßen-Projekt in Usbekistan mitwirken wollten. „Natürlich können die Unternehmen immer zu den Außenhandelskammern oder zu ihren eigenen Handelskammern gehen. Aber wir wollen, dass bei uns alles gebündelt wird“, unterstreicht Hellmold. Der BVDSI stellt somit eine Plattform dar, auf der alle Informationen zusammenlaufen und die mit vielen Verbänden, Handelskammern, Hochschulen und Universitäten zusammenarbeitet. Sowohl von Helldorff als auch Hellmold betonen dabei allerdings, dass es sich nicht um ein Kompetenzzentrum handelt. Des Weiteren steht auf der To-do-Liste des Verbands laut Hellmold die Aufgabe, branchenübergreifend Lobbyarbeit zu leisten. Doch warum sitzt der Bundesverband gerade im Norden? „Neben dem Faktor, dass die drei Gründungsvorstände aus der Region sind, waren wir auch der Meinung, dass, gerade was den ostasiatischen Raum betrifft, Bremen und Hamburg eine besonders nachhaltige und glaubwürdige Tradition haben“, erklärt der Sprecher. Am 29. März 2019 findet dann schließlich die Gründungsveranstaltung in Bremen statt. Gleichzeitig will der BVDSI im nächsten Jahr einen deutschen Seidenstraßen-Gipfel organisieren. Ziel ist es gemäß von Helldorff, Politik, Wirtschaft, Verbände und Diplomatie an einen Tisch zu bringen. „Einige sehr namhafte Unternehmen aus der Metropolregion Bremen/Oldenburg werden dabei sein.“

Ausbau des Glasfasernetzes

„Schon weit abgeschlagen“

Neben Straßen, Häfen, Eisenbahnlinien und Airports will die chinesische Regierung auch die Infrastruktur der Telekommunikation ausbauen. Mit Blick auf die Bundesrepublik betont Hellmold in diesem Zusammenhang allerdings: „Die Bundesrepublik Deutschland ist hinsichtlich Digitalisierung ein Desaster, obwohl es das Thema der Zukunft ist.“ Deutschland hinkt laut einer internationalen Vergleichsstudie der Bertelsmann-Stiftung in Zu-



Nadine Hellmold





sammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung beim Ausbau des Glasfasernetzes deutlich hinterher. Während viele der OECD-Staaten (Organisation for Economic Co-operation and Development) in den Ausbau investieren, kommt Deutschland nicht richtig voran und belegt 2017 lediglich Platz 28 von 32. „Es ist erschreckend, wie weit wir schon abgeschlagen sind“, betont Hellmold. Eingebettet in das Mega-projekt tritt die chinesische Cyberspace-Behörde mit der Digitalen Seidenstraße an. Glasfaser- und Verbindungskabel werden verlegt, Mobilfunknetze ausgebaut, Online-Handelsplattformen errichtet und Standards festgelegt. Auch die Bremer ColocationIX GmbH – ein innovatives Hochsicherheits-Rechenzentrum – beteiligt sich an der Digitalen Seidenstraße. Das Unternehmen befasst sich mit verschiedenen Herausforderungen, denen sich eine deutsche Firma, die Online-Umsätze im Reich der Mitte erzielen will, gegenübersehen. Benötigt wird etwa eine sehr leistungsfähige Webseite beziehungsweise ein auf Kundenwunsch optimierter Webshop. Ferner ist die Zeit zwischen dem Klick eines Webseitenbesuchers bis zur Anzeige des Inhalts bei herkömmlichen Internetverbindungen aufgrund der Distanz beider Länder meist recht lang. Unzufriedenheit und Absprungraten steigen, da Besucher oft 20 bis 30 Sekunden warten müssen. Des Weiteren gestaltet sich die Domain-Registrierung in China schwierig, weil eine sogenannte ICP-Lizenz (Internet Content Provider License) notwendig ist, um eine Webseite auf einem Server hosten zu dürfen. Mit eben dieser Domain- und ICP-Registrierung beschäftigt sich ColocationIX.

Aufgabe der Politik

Chancen und Möglichkeiten aufzeigen

Für deutsche Betriebe ist es gemäß Hellmold jetzt an der Zeit, Vorteile zu identifizieren und sich Herausforderungen zu stellen. Außerdem sei es wichtig, einander auf Augenhöhe zu begegnen, auch weil Deutschland als Exportnation auf den Rest der Welt angewiesen ist. Aktuell werden laut von Helldorff bei Projekten im Rahmen der Neuen Seidenstraße gerne deutsche Unternehmen als dritter Kooperationspartner mit an Bord geholt. Diese „gelten als verlässliche und nachhaltige Partner“. Zwar ist laut Hellmold derzeit vielen bewusst, dass etwas Großes passiert, gleichzeitig sei jedoch dem Einzelnen oftmals nicht bewusst, was es für ihn selbst bedeutet. „Eigentlich ist es jetzt die Aufgabe der Politik, aufzuzeigen, welche Chancen und Möglichkeiten entstehen.“ Genau dieser Aufgabe kommt die deutsche und vor allem die europäische Politik gemäß von Helldorff allerdings nicht nach: „Die Politik versteht nicht, was hier verschlafen wird.“ Es scheint, als bestünde noch ein vergleichsweise hoher Aufholbedarf im Vergleich zur Wirtschaft. Jedoch erweckt die EU derzeit den Anschein, als würde sie an ebendiesem Aufholbedarf arbeiten. So wurde Mitte September eine Gemeinsame Mitteilung veröffentlicht, die sich damit befasst, wie eine bessere Konnektivität zwischen Europa und Asien erreicht werden kann. Ob die Politik nun aber wirklich langsam aus ihrem Dämmer-schlaf erwacht, bleibt abzuwarten. Wichtig wäre es allemal. Denn irgendwann interessiert es China laut von Helldorff auch nicht mehr, ob die Bundesrepublik mitspielt oder nicht.



Hans von Helldorff